

Volks-Zeitung

Rheider Volkszeitung
Generalanzeiger für Bocholt
Anholter und IJselburger Zeitung.

65. Jahrgang
Holtverlagssort: Bocholt.
Holtverlagssort: Dortmund.

Volksblatt

für Bocholt und den Kreis Borken

Nummer 316

Donnerstag, den 27. Dezember 1934

Jahrgang 1934

„Die Wehrmacht einziger Waffen-träger der Nation.“

Einiges aus der ausländischen Märchensammlung über deutsche Aufrüstung.

Eine Unterredung mit dem Reichswehrminister.

DNB Berlin, 26. Dezember.

Der Berliner Chefkorrespondent der „Associated Press“, P. Lochner, hatte eine Unterredung mit dem Reichswehrminister Generaloberst von Blomberg, über die er wie folgt berichtet:

Reichswehrminister Generaloberst von Blomberg empfing mich in seinem freundlichen Arbeitszimmer am Tirpitzufer zu einer etwa eineinhalbstündigen freimütigen Unterhaltung.

Auf meine erste Frage über die deutsche Rüstkungslage erklärte Generaloberst von Blomberg: „Zu einer solchen Auskunft bin ich natürlich nicht befugt. Eine Antwort auf diese rein politische Frage kann ich Ihnen als Fachminister nicht geben. Das liegt allein in der Hand des Führers und Reichstanzlers.“

Gestatten Sie, Herr Reichsminister, daß ich Ihnen erkläre, wie ich zu dieser Frage kam? entgegnete ich. „Es vergeht wohl kaum eine Woche, ohne daß unser Berliner Büro eine Anfrage über die deutsche Rüstungslage aus unserer Zentrale in New York erhält. Ich habe immer zurückgegriffen, ich bin kein Spion; ich habe immer öffentlich bekannte Tatsachen auf militärischem Gebiet berichtet. Mein Generaldirektor, Kent Cooper, schrieb mir kürzlich, er bittete meinen Standpunkt wohl und ganz. Er und ich würden uns natürlich sehr freuen, wenn wir autoritative Antworten erhalten könnten. Darf ich Ihnen ein paar der an mich gedachten Fragen vorlegen?“

General von Blomberg nickte mit dem Kopfe. Ich zog wahllos hervor:

„Eine Nachricht von der angeblichen Fabrikation eines neuen tödlichen Giftgases in Woburn (Varnen); die Mutmaßung des Sonderausschusses des amerikanischen Senats, daß Militärluftzeuge im Geheimen von Amerika nach Deutschland geschmuggelt werden; Damour Duponts Behauptung, Deutschland fabriziere große Mengen hochexplosiver Sprengstoffe entgegen den Bestimmungen des Versailler Vertrages.“

Ein amüsiertes Rächeln umspielte die Lippen des Ministers. „Wissen Sie“, meinte er, „wir lesen täglich so viele absurde Behauptungen über unsere militärischen Angelegenheiten, daß wir es uns verweigern, auch nur den Versuch zu machen, den offensichtlichsten Unsinn der den meisten dieser Behauptungen zugrunde liegt, zu dementieren. Nehmen wir z. B. die Behauptung, daß wir im Geheimen Flugzeuge aus dem Ausland hereinimportieren. Die Franzosen wissen genau so wie wir, daß die amerikanischen Flugzeuge mit zu den besten der Welt gehören. Die Franzosen haben selbst eine Anzahl „Mutterschiffe“ verschiedener amerikanischer Typen erworben. Warum? Weil sie diese Typen ausprobieren möchten, um festzustellen, ob evtl. Verhandlungen mit der Konstrukteuren gepflogen werden sollen zur Erwerbung einer Fabrikationslizenz. Weder schmuggeln wir im Geheimen amerikanische Flugzeuge ein, noch kann man solche importierten Flugzeuge auf das „potentielle de guerre“ anrechnen.“

Sie erlauben mir eine weitere Frage: „Wie steht es mit der SM und SS?“ fragte ich. „Im Ausland herrscht die Meinung vor, diese seien zu dem „potentiel de guerre“ zu rechnen.“

„Seit den Ereignissen des 30. Juni hat alle Soldatenspieler in der SM aufgehört“, entgegnete der Minister. „Es ist der feste Wille und ausdrückliche Befehl des Führers, daß die Reichswehr — und sie allein — der Waffen-träger der Nation sein soll. Der neue Chef des Stabes der SM, Luhe, findet sich hierin in voller Übereinstimmung mit dieser Auffassung.“

Auf meine weitere Frage, ob die Regierung bald befähigte, die allgemeine Wehrpflicht der Vorkriegszeit wieder einzuführen, erwiderte der Minister, nachdem er sich die Antwort genau überlegt hatte: „Zunächst ein Wort über unsere Reichswehr mit ihrer langen Dienstzeit. Sie werden mich nicht für unbedarbt halten, wenn ich behaupte, daß wir wirklich stolz sein können auf das Verteidigungsinstrument, das sich aus unserem kleinen Berufsheer entwickelt hat. Indem ich mich für die allgemeine Wehrpflicht ausspreche, wünsche ich keineswegs etwas gegen die Leistung des bisherigen Berufsheeres zu sagen. Im Gegenteil. Wenn Deutschland aus nur an Eroberungen aber sogar an Kriege dachte, so erklärte ich als Fachmann Ihnen offen, daß eine Armee, die sich aus Berufssoldaten mit langjähriger Dienstverpflichtung zusammensetzt, für diese Zwecke besser ist, als ein Heer von kurzzeitigen Militärdienstleistenden. Auf technischem Gebiet schreitet die Entwicklung so rasch in diesem Maschinenzeitalter fort, daß eine kleinere Anzahl von Männern, die jedoch durch viele Jahre hindurch ausgebildet worden sind, besser ist als eine große Masse von nur kurz Ausgebildeten.“

Unsere deutsche Auffassung über das Militär ist jedoch eine ganz andere. Wir leben in ihm nicht ein Instrument des Angriffs und der Eroberung, sondern eine hohe Schule zur Bildung des Charakters. Alles jenes, was für sich der Nationalsozialismus einsetzt — der Geist der Einigkeit, des Gehorsams, der Disziplin, des Zusammenwirkens, der Kameradschaft — alles dies ist und war stets ein wesentlicher Bestandteil der deutschen Wehrmacht. Wir wünschen, daß jeder diensttaugliche Deutsche diese Schule für die Entwicklung des Charakters durchmache.“

„Wie steht es aber mit der SM, der SS und dem Arbeitsdienst?“ fragte ich. „Sollen diese nicht Schulen zur Bildung des Charakters sein?“

„Das sind sie zweifellos“, antwortete der Minister lebhaft. „Diese drei Organisationen der nationalsozialistischen Bewegung werden natürlich das hauptsächlichste Rüstzeug bilden, aus welchem die Wehrmacht sich ergänzen kann. Jede dieser Organisationen hat ihre spezielle Funktion, die außerhalb der des Waffentragers liegt. Sie werden unsere Arbeit insofern erleichtern, als ihre Angehörigen bereits gewohnt sein werden, Gehorsam, Disziplin, Ordnung und Kameradschaft zu pflegen. Soldaten aber sind sie erst dann, wenn sie im Heer ausgebildet sind. Der Dienst in der Wehrmacht des Volkes wird alle Unterschiede ausgleichen, die heute zwischen diesen Organisationen bestehen.“

Zum Schluß drückte ich dem Minister meinen Glückwunsch zu seiner Wiedererhebung aus. Der Minister entgegnete: „Vielen Dank. Wie Sie sehen, bin ich wieder gänzlich hergestellt. Als jedoch während meiner Krankheit unser Führer mich zweimal besuchte, wurde ich natürlich totgefragt von jenen Herrschaften, die immer einen letzten Sinn zu haben scheinen. Manche meinten, mein Ende sei kurz bevorstehend, was ichon dadurch bewiesen sei, daß Adolf Hitler mir eine Art Abschiedsbesuch gemacht habe. Manche wieder wußten genau, daß ich demnächst demissionieren werde und daß die Besuche des Reichstanzlers den Zweck hatten, mit mir die Modalitäten zu vereinbaren. Wie Sie jedoch sehen, bin ich wieder wie üblich an meinem Arbeitsstisch.“

Weihnachtsfeier des Führers in München.

DNB München, 26. Dezember.

Wie in den ganzen letzten Jahren, so verbrachte der Führer auch am Heiligen Abend des Jahres 1934 einige Zeit im Kreise von mehr als 1000 der ältesten Münchener SM- und SS-Männern, die er in den großen

Wilde Schießerei zwischen holländischen Zollbeamten und Schmugglern.

Ein Toter und sieben Schwerververletzte.

DNB Amsterdam, 26. Dezember.

Bei der Ortschaft Gattel an der holländisch-belgischen Grenze kam es in der Nacht zum Mittwoch zu einer wilden Schießerei zwischen holländischen Zollbeamten und Schmugglern. Ein Zollbeamter entbedte auf einem Patrouillengang einen Schmugglertropp, der bei seinem Fernansehen die Flucht ergriff. Der Beamte konnte einen der Schmuggler einholen und festnehmen. Als die übrigen Schmuggler merkten, daß der Beamte allein war, kehrten sie wieder zurück. Sie umzingelten ihn von allen Seiten und warfen ihn mit Steinen, so daß er seinen Häftling

Wagneraal zu einem gemeinsamen Mittagessen eingeladen hatte und die anschließend von ihm bejehnt wurden. Es waren Stunden herzlichster Kameradschaft und unerschütterlicher Schicksalsverbundenheit, die jedem Teilnehmer unvergänglich bleiben werden. Obergroppführer Brüdner und Gauleiter Adolf Wagner hatten alles auf's Beste hergerichtet, und die alten Kämpfer waren voller Stolz und Jubel, den Führer am Heiligen Abend in ihrem engsten Kreise zu sehen. Im Laufe der Weihnachtsfeier richtete der Führer an die alten Kämpfer eine herzliche, kurze, tief zu Herzen gehende Ansprache, in der er immer wieder unterbrochen wurde durch minutenlangen Jubel. Immer wieder klang aus der Rede das hervor, was in den langen Jahren des Kampfes die Bewegung groß gemacht hat und was nun

Rudolf Heß an die Auslandsdeutschen.

Die Weihnachtsansprache des Stellvertreters des Führers.

.. München, 26. Dezember.

Der Stellvertreter des Führers Rudolf Heß hielt wie im vergangenen Jahre auch am diesjährigen Heiligen Abend eine Weihnachtsansprache, die insbesondere den auslandsdeutschen Volksgenossen galt.

Er betonte einleitend, daß es für ihn das schönste Geschenk sei, die Herzen des deutschen Vaterlandes verbinden zu dürfen mit den Herzen all derer, die auf deutscher Erde das deutsche all unserer Feste feiern können. Für uns Deutsche umschließt dieser Heilige Abend Heimat und Gott. Soviel Heimat, Friede und Heiligkeit gehört zur deutschen Weihnacht, daß wir alle dieses Fest wahrhaft glücklich nur in der Heimat erleben.

Voller Dank gegen ein glütiges Schicksal, das in den letzten 2 Jahren über Deutschland waltete, können wir

Mexikanisches Flugzeug mit sechs Insassen untergegangen.

§ Mexiko-Stadt, 26. Dezember.

Das am Freitag mittag in La Paz (Niederkalifornien) nach Mazatlan gestartete Verkehrsflugzeug mit sechs Insassen, darunter ein Säugling, mußte notlanden und wurde am Sonnabend von einem Suchflugzeug 135 km von Mazatlan entfernt auf dem Meer treibend gefunden. Es wurde ihm ein Autopneu angeworfen. Die Schiffbrüchigen hatten den Motor abmontiert, um das Gewicht des Flugzeuges zu erleichtern. Ein später nochmals aufgestiegenes Flugzeug und Hilfschiffe fanden keine Spur mehr von der havarierten Maschine, die anscheinend untergegangen ist.

Die verunglückte Maschine war ein mit Schwimmern versehenes Landflugzeug.

heute Deutschland groß machen wird: unbeugbarer Wille, Kraftbewußtsein und unbeirrbares Weiterstreben auf dem bisherigen Wege.

mit berechtigten Stolz auf Opfermut und Hilfsbereitschaft unserer Volksgenossen heute sagen: Zu dieser Weihnacht und in diesem Winter läßt Deutschland keines seiner Kinder hungern und frieren. In einer Begeisterung ohne Beispiel haben alle Deutschen dafür gesorgt, daß die ärgste Not überall gebannt ist und ohne die Frage: „Was wartet Ihr früher?“ wird jeder Deutsche bedacht, der in der neuen Volksgemeinschaft lebt und dessen Kraft allein nicht ausreicht, den Daseinstampf zu bestehen.

Dieselben Kinder, die noch vor 3 Jahren in Heß demontationen gepreßt wurden gegen Glaube, Volk und Nation für ein bolschewistisches Chaos, sie nehmen heute dankbar ihre Weihnachtsgeschenke aus der Hand derjenigen, die ihnen einst als ihre Feinde gezeigt wurden.

Hunderttausende, ja Millionen deutscher Arbeiter und Arbeiterinnen, die früher ihre schwer erworbenen Größten für die Idee einer internationalen Rassengemeinschaft hingaben, opfern diese heute für einen taifrohen, immer hilfsbereiten Sozialismus, der eine Nation umschließt. Aus einem neuen Werden, das der Führer in Deutschland hervorgerufen hat, ist ein neues Sein geboren, das er heute leitet. Und dieses neue Sein findet an diesem Abend seinen schönsten Ausdruck darin, daß es ein neues Gefühl im deutschen Herzen geschlagen hat.

Dann gab der Stellvertreter des Führers in großen Zügen den Auslandsdeutschen ein Bild dieser Heimat. In einigen Ziffern umriß er die Erfolge des Winterhilfswerks, des Autohilfswerks, der Bekämpfung der Arbeitslosigkeit, der Maßnahmen zur Hebung der Volksgesundheit und der Geburtenziffer und schilderte die schönen Erfolge der nationalsozialistischen Organisation „Kraft durch Freude“.

In einem Gesamtbild übermittelte er den Auslandsdeutschen den Eindruck, den die Heimat heute auf sie machen würde. „Ich wünsche nur, sagte Rudolf Heß, daß alle Deutschen draußen das neue Deutschland sehen könnten. Am Widerfall, den der neue Idealismus in den Herzen der Jugend gefunden hat, kann die Welt lernen, daß der Nationalsozialismus nicht schlechthin die politische Macht in Deutschland überfordert hat, sondern daß der Führer die Herzen gewonnen hat. Kein Sieg der Waffen kann so groß sein wie ein Volk aus so tiefem Sturz in so kurzer Zeit zu dem gemacht worden, was er heute ist.“

Ich weiß so gut wie Ihr, daß die Angehörigen anderer Nationen voller Achtung und Bewunderung, ja teilweise auch mit einem gewissen Neid auf das neue Deutschland und seinen Führer sehen — wenn sie es auch nicht immer zugeben möchten, und ihre Bewunderung oft hinter Verleumdung und Lüge verbergen.

Es ist verständlich, daß viele in der Welt es wirklich lieber sähen, Deutschland wäre das Deutschland zwischen 1918 und dem Januar 1933 geblieben. Das Deutschland, welches sich jedem Befehl der übrigen Welt und jedem Diktat, auch wenn es noch so erniedrigend und tödlich wäre, beugt. — Das Deutschland des Parteihaders, das Deutschland der Selbstverleumdung, das Deutschland des Wirtschaftszersalles und der Arbeitslosigkeit, das Deutschland der bolschewistischen Zerkleinerung. Sie sähen es lieber, Deutschland lieferte das letzte Maschinenengewehr der Reichswehr ab.

Auf Fang ausgehenden Füchsen sind die unbewaffneten Hände von jeder bequemer gewaschen als das eiserne Jgel. Ein Philosoph im heiteren Gewande, einer der deutschen zugleich, Wilhelm Busch schrieb einst Verse, die ich Euch und denen, die es angeht, nicht vorenthalten möchte: „Ganz unverhofft an einem Hügel find ich begegnet Fuchs und Jgel. Halt tief der Fuchs, du Bösewicht, kennst du des Königs Order nicht? Ist nicht der Fuchs längst verurteilt und weicht du nicht, daß jeder Jünger, der immer noch gerüstet geht im Namen seiner Majestät. Geh her und übergib dein Fell! Der Jgel sprach: Nur nicht so schnell, laß dir erst deine Zähne brechen, dann wollen wir uns weiter sprechen! Und allsogleich macht er sich rund, schließt seinen dichten Stachelbund und trost getrost der ganzen Welt bewaffnet, doch als Friedensheld.“

Die modernen Füchse berufen sich allerdings nicht auf Orders des Königs, sondern auf Orders ihrer Genfer Majestät der „Liga der Nationen“. Da sie offensichtlich trotz eines feierlichen Versprechens, das sie einst einem dummen Jgel gaben, nicht gewillt sind, sich ihre Zähne ziehen zu lassen, dürfen sie es



Tausende und aber Tausende bereiteten in Saarbrücken den ersten 350 Saardeutschen aus Süd- und Nordamerika einen überwältigenden Empfang. Unser Bild zeigt die Ankunft des Sonderzuges aus Bremen in Saarbrücken.

auch dem Flug gewordenen Igel nicht verfehlen, wenn er es vorzieht, wirkungslos abzuwehren zu bleiben. Es ist bestimmt besser für den Frieden zwischen Ruß und Igel.

Denn der Friede könnte sonst gar zu leicht gestört werden, schon allein, wenn etwa ein Igel aus inneren Schmerzen sich abzuwehren suchte durch ein reizvolles Spiel mit dem thörichten Igel, das für diesen recht peinlicher Natur sein kann. Ich will im übrigen nicht behaupten, daß sämtliche Mitglieder der Liga der Nationen Igel sind, ebensowenig wie Deutschland etwa ein Igel ist. Und damit verläßt ich die Fabel.

Heute weiß es die Welt, und maßgebende Politiker anderer Völker haben dies erkannt,

daß dem Führer allein es zu verdanken ist, wenn im letzten Jahr der europäischen Kriege erhaltene wurde, als dieser mehrfach schwer bedroht war.

Seine vorzügliche Hand und seine die Atmosphäre entspannenden Vertrauensgaben haben ihn als Staatsmann von weltpolitischer Bedeutung gezeigt. Als wirklicher Staatsmann bewies er sich auch in seinem Verhalten Frankreich gegenüber, in seinen ehrlichen Bemühungen, zu Besserungen des deutsch-französischen Verhältnisses beizutragen. Als Folge konnten bereits praktische Wege in diesem Bemühen beschritten werden, die in der Deutschlandreise der Führer der französischen Frontsoldaten und in ihrem Empfang durch Adolf Hitler zum Ausdruck kamen.

Ich bin überzeugt, daß der Frontkämpfer Hitler nicht vergeblich mit den französischen Frontkämpfern sprach. Denn beide Teile kennen den Krieg und lieben daher den Frieden.

Als Ergebnis des Verhaltens des Führers seinerseits und des rechtlichen Denkens der derzeitigen französischen Regierung andererseits werden die Deutschen der Saar am 13. Januar in das Reich zurückkehren. Die Wiedervereinigung der Saar mit Deutschland bedeutet einen weiteren Schritt zur Sicherung des europäischen Friedens. Unter einem Kanzler des Friedens ist es leicht, eine Rede in der Weihnacht, in der Nacht des Friedens zu halten.

Rudolf Heß schloß seine Ansprache mit einem Dank an den Führer. Wir wissen, wenn abermals Weihnacht ist in Deutschland, können wir wiederum stolz, glücklich und dankbar sein, Adolf Hitler zum Führer zu haben. Ihm werden wir danken, daß die Kinder eines friedlichen Deutschlands auch dann in Frieden singen werden von einer stillen, heiligen Nacht.

Weihnachtsamnestie in Oesterreich.

DNB Wien, 26. Dezember.

Amlich wird mitgeteilt: Die Bundesregierung hat eine große Zahl von Personen aus dem Konzentrationslager Mauthausen entlassen. In ähnlicher Weise wurde auch bezüglich der wegen der Februar-Ereignisse in gerichtlicher Untersuchung stehenden minderbeteiligten Personen vorgegangen. Es wurden bereits die Strafverfahren gegen rund 2000 Minderbeteiligte im Gnadengewege eingestellt und bis Neujahr dürften die Verfahren gegen die restlichen 1000 Minderbeteiligten voraussichtlich ebenfalls eingestellt werden. Die am Zutritt minderbeteiligter Personen sind, soweit sie in Mauthausen waren, zum großen Teil entlassen worden. Überdies wurde aus Anlaß der alljährlichen Weihnachtsbegnadigungen in diesem Jahre diese Aktion auch auf politische Delikte ausgedehnt und zwar so, daß sich die Zahl der Begnadigten gegenüber dem Vorjahr auf das Doppelte erhöhte. Bei diesen Personen handelt es sich um schwerer Belastete, die sich bereits in Strafhaft befanden. Es wurde insgesamt 300 Personen der Strafhaft entlassen. Darunter befanden sich 170 wegen politischer Delikte, von diesen waren 98 an den Februar-Unruhen und 77 am Juli-Bußtag beteiligt.

Wegen der Beteiligung am Zutritt wurden 5609 Personen zur Zwangsarbeit in Mauthausen angehalten. Hierunter waren bereits 4800 Personen auf freien Fuß gesetzt. Von den in Mauthausen internierten Nationalsozialisten, die nicht im Zusammenhang mit dem Zutrittsverstoß, sondern aus Anlaß anderer strafbarer Handlungen dorthin gebracht wurden, wurden seit dem Höchststand am 23. Dezember mit 843 Angehaltenen bis zum 7. 2. entlassen. Das Konzentrationslager Mauthausen hat nunmehr gegenüber dem Höchststand von 5200 Personen einen Stand von rund 740 Angehaltenen.

Auch in Tirol wurde die Weihnachtsamnestie für politische Häftlinge weitgehend durchgeführt. Von den 100 Nationalsozialisten, vier Sozialdemokraten und zwölf Kommunisten aus Tirol, die sich Mitte Dezember noch in politischer Haft oder in Anhaltelagern befanden, wurde der größte Teil auf freien Fuß gesetzt. Unter den Freigelassenen befindet sich auch der frühere Stellvertreter nationalsozialistischer Gauleiter von Tirol und Vorarlberg, Rechtsanwalt Dr. Egon Deng, der am 25. Juli verhaftet und später ins Anhaltelager übergeführt wurde.

Die Verlustliste der österreichischen Exekutive.

DNB Wien, 26. Dezember.

Wie amtlich mitgeteilt wird, betragen nach jetzt abgeschlossenen Ermittlungen die Verluste der Exekutive im Jahre 1934: Freiwillige Schutztruppe: 104 Tote, 222 Verletzte; Bundesheer: 62 Tote, 207 Verletzte; Polizei: 37 Tote, 196 Verletzte; Gendarmen: 24 Tote, 38 Verletzte; Zollwache: 2 Tote. — Verletzte. Insgesamt also betragen die Verluste bei den blutigen Ereignissen des Jahres 1934 auf Seiten der Exekutive 219 Tote und 663 Verletzte.

Ein „Gehirntrakt“ in Japan

— Tokio, 26. Dezember.

Amlich wird mitgeteilt, daß in den Statistiken von 1935/36 200 000 Yen für die Gründung und Unterhaltung eines „Kates für Staatspolitik“ eingesetzt wurden. Diefem Cremium wird in Toioter politischen Kreisen die Bezeichnung „Gehirntrakt“ gegeben. Er soll aus 10 bis 15 führenden Politikern bestehen, die unausgezeichnet sind und nicht mit dem Willen des Kabinetts weichen, abgesehen von der Befehle der jeweiligen Ministerpräsidenten. Der Rat soll alle wichtigen Fragen der Außen- und der Militärpolitik Japans bearbeiten, soweit sie nicht unmittelbar dem Oberkommando der japanischen Armee unterstehen.

Die Aufstellung der Stimm- listen abgeschlossen.

Eine Mitteilung der Abstimmungs- kommission.

DNB Saarbrücken, 26. Dezember.

Die Abstimmungskommission läßt der Presse eine Mitteilung zugehen, in der sie den Gemeindeauschüssen samt ihren Vorständen und allen denjenigen, die zur Aufstellung der endgültigen Listen der Stimmberechtigten beigetragen haben, ihren Dank für die vorzügliche und objektive Arbeit ausspricht.

In der Mitteilung heißt es weiter, daß nach Veröffentlichung der vorläufigen Listen und im Verlaufe des Einspruchsverfahrens sich herausgestellt habe, daß in Saarbrücken-Stadt und in einer kleinen Anzahl anderer Bürgermeistereien die vorläufigen Listen Ungenauigkeiten zeigten. Die Kommission hat daher für Saarbrücken-Stadt eine besondere Maßnahme getroffen, um die Listen erneut zu überprüfen. Diese Arbeit wurde ausschließlich von neutralen Beamten ausgeführt, wobei sich zeigte, daß nach erfolgter Vereinerung der vorläufigen Listen durch das Einspruchsverfahren jetzt nur noch sehr wenige Fehler übrig geblieben sind, so daß schließlich von den von Amts wegen eingetragenen Personen nicht mehr als 1 v. H. Streichungen vorgenommen zu werden brauchten. Eine weitere Untersuchung über die Gründe der Fehler in den vorläufigen Listen hat ergeben, daß diese durch die mangelhaften Unterlagen verursacht worden waren, die den Gemeindeauschüssen in Saarbrücken-Stadt und in anderen Bürgermeistereien zur Verfügung gestanden hatten. Es hat sich auch ergeben, daß diese

Fehler rein technischer Art waren, und daß den Gemeindeauschüssen wegen der Fehler keinerlei Vorwürfe gemacht werden können. Die für das gesamte Saargebiet eingerichtete Zentralstelle hat weiter erwiesen, daß nach dem Einspruchsverfahren in den verschiedenen Bürgermeistereien weniger als 2000 Doppelseintragen und andere Fehler vorgekommen sind, also für das gesamte Saargebiet einschließlich Saarbrücken-Stadt weniger als 1/2 v. H. Dieses Ergebnis der besonderen Kontrolle neben den Nachprüfungen, die in allen Abstimmungsbezirken stattgefunden haben, berechtigt jetzt zu der Feststellung, daß die endgültigen Listen der Stimmberechtigten den hohen Anforderungen entsprechen, und daß eine Genauigkeit erreicht ist, die über 99 v. H. liegt.

Separatistische Hebe während der Feiertage.

DNB Saarbrücken, 26. Dezember.

In den Weihnachtsfeiertagen wurden unter Bruch des Burgfriedens im Saargebiet im großen Umfang separatistische Hebezüge unternommen, die in ihrer ganzen Aufmachung den der Deutschen Front angehörenden Zeitungen „Deutsche Front“ und „Saarbrücker Landeszeitung“ nachgemacht waren. Die Bevölkerung bedroht die ganze Angelegenheit in erster Linie als kriminellen Fall und im übrigen als ein Zeichen dafür, daß die Separatisten sich und ihre Presse innerhalb der anständigen Bevölkerungsfreie bereits zu stark kreditiert haben, um noch unter eigener Flagge das Hebelmaterial an den Mann bringen zu können.

Londoner Einladung an Flandin und Laval.

„Times“ zu den Pariser Besprechungen Sir John Simons.

— London, 26. Dezember.

In den Käufern der Pariser Berichterstatter der Morgenpresse über die Begegnung, die Sir John Simon mit den französischen Staatsmännern hatte, wird zugegeben, daß bei einer Aussprache, die nicht länger als zwei Stunden dauerte, wenig mehr als ein allgemeines gehaltenes Hebelbild über die außenpolitische Lage in Europa möglich war, und daß von Befürwortern oder auch nur von eingehender Behandlung eines der durchgeprochenen Probleme keine Rede sein konnte.

Indessen glaubt der Pariser „Times“-Korrespondent, daß die Frage der deutschen Aufrüstung und die Hauptgegenstand gebildet habe. Der Berichterstatter spricht von der neuesten Entwicklung der britischen Politik in diesem Falle, die auf allmähliche Schließung der durch die französische Note vom 7. April geflossene Luft abziele. Großbritannien und Frankreich seien sich jetzt einig darin, daß Abrüstung eine wesentliche Voraussetzung der Erhaltung des Friedens sei, daß einseitige Abrüstung nicht in Frage komme und daß Verminderung oder Begrenzung der Rüstungen nur durch ein System garantierter Sicherheit zustande gebracht werden könne. Beide wünschten ferner Deutschlands Rückkehr nach Genf, seien aber über die Methoden verschiedener Meinung.

Frankreich sei nach wie vor gegen die Anerkennung der deutschen Rüstung und sei nicht geneigt, den jetzigen Stand der deutschen Rüstung als Grundlage zu betrachten.

Irgendwelche weiteren Schritte würden vorläufig kaum unternommen werden, da die Aufmerksamkeit

Frankreichs völlig durch die Saarabstimmung und ihre politischen und wirtschaftlichen Probleme und durch die Vorbereitungen für die Romreise Laval's in Anspruch genommen sei. Die französische Regierung wünsche nicht, daß diese Frage durch eine Aufrollung des Abrüstungsproblems kompliziert werde. Was die Ostfrage betreffe, so werde Deutschland binnen kurzem aufgefordert werden, sich über eine Stellungnahme zu entscheiden. Das Bewußtsein, daß Großbritanniens Standpunkt in dieser Frage sich mit dem Frankreichs decke, werde als Stärkung der Stellung Laval's bei den Verhandlungen betrachtet.

Der französische Mitarbeiter des „Daily Telegraph“ berichtet, daß Sir John Simon Ministerpräsident Flandin und Außenminister Laval zu einem baldigen Besuch in London eingeladen habe.

Der Korrespondent sagt, beide würden der Einladung gern Folge leisten, doch sei man in französischen Kreisen der Ansicht, daß vor dieser Reise die Saarabstimmung erledigt sein müsse.

Vorausichtlich würden zu diesem Zeitpunkt auch die französisch-italienischen Verhandlungen soweit gediehen sein, daß sie nicht mehr soviel von Laval's Zeit in Anspruch nähmen. Natürlich werde diese kommende Aussprache zwischen Flandin, Laval und den britischen Ministern von den Fragen des Augenblicks beherrscht sein. Alles deute aber darauf hin, daß die Frage der Abrüstungskonferenz wieder aufgeworfen werden würde. Der Korrespondent fügt hinzu, entgegen allen amtlichen Ablegungen seien die Vorbereitungen zu einer Verlängerung der Militärdisziplinzeit in Frankreich vom nächsten Frühjahr ab in vollem Gange.

Flug Amsterdam-Curacao.

Pioniertat holländischer Flieger.

DNB Amsterdam, 26. Dezember.

Meldungen aus Willemstad, der Hauptstadt der Insel Curacao, zufolge ist dort am Samstag das holländische Flugzeug „Snip“ glatt gelandet. Dieses dreimotorige Fokker-Verkehrsflugzeug der Niederländischen Luftverkehrsgesellschaft war am 15. d. M. in Amsterdam zu einem ersten Flug nach Niederländisch-Westindien gestartet. Nach Zwischenlandungen in Casablanca und auf dem Kap-Verdischen Inseln traf die „Snip“ am Donnerstag in Paramaribo (Surinam) ein. Von hier wurde am Samstag morgen der Weiterflug angetreten. Nach einer Zwischenlandung in La Guaira (Venezuela) wurde das Reiseziel, die Insel Curacao, erreicht.

Der aus den Fliegern Hondong und van der Molen sowie ein Bordfunker und Mechaniker bestehende Besatzung sollte ursprünglich für ihre Pioniertat von der Bevölkerung Willemstads auf dem Flughafen ein begeisteter Empfang bereit werden. Im Hinblick auf die „Uiver“-Katastrophe wurden aber alle Festlichkeiten abgesehen. Auf dem Flughafen beglückwünschte der Gouverneur die Flieger zu ihrer großen Leistung und teilte ihnen mit, daß die Königin die vier Mitglieder der Besatzung zum Ritter des Oranje-Nassau-Ordens ernannt habe.

Zwei Millionen koreanische Siedler für Mandschukuo.

DNB Tokio, 26. Dezember.

Die große Verwaltungsreform Mandschukuo's ist nunmehr in Kraft getreten. Der Kolonialminister wird aus der Verwaltung auscheiden. An seiner Stelle übernimmt Kriegsminister Hasegawa das Mandchukuo-Büro im japanischen Kabinett. Zum ordentlichen Vizepräsidenten und Oberbefehlshaber in der Verwaltung wird Watanabe ernannt. Dem Reichstag, der heute feierlich eröffnet wurde, ist der Reorganisationsplan der Verwaltung Mandschukuo's vorgelegt worden. Gleichzeitig wurde ihm der Haushalt unterbreitet, der u. a. eine zusätzliche Bauernhilfe und einen Selbstverwaltungsplan für Formosa vorlegt. Unter den weiteren Vorlagen befinden sich auch die Rün-

digung des Washingtoner Flottenvertrages, die Bildung eines staatspolitischen Ausschusses, genannt „Gehirntrakt“, ein Anliehungsplan für zwei Millionen Koreaner in der Mandchukuo, der im Verlauf von zehn Jahren durchgeführt werden soll, und die Schaffung einer neuen Abteilung im auswärtigen Amt, die durch den planmäßigen Austausch von Professoren und Studenten mit anderen Ländern neue Verbindungen mit dem Ausland schaffen soll. Die Staatskassendebits betragen 10 Milliarden Yen bei einem Zinsendienst von 400 Millionen. Der Gesamthaushalt balanciert mit 2 194 000 000 Yen.

Revolution in Albanien?

— Rom, 26. Dezember.

Wie hier umlaufende Gerüchte wissen wollen, soll in Albanien eine Revolution ausgebrochen sein. Einer der

Adjutanten des Königs Zogu soll einen Teil des albanischen Gebietes mit ausständischen Kräften besetzt halten. Eine Befestigung oder auch ein Dementi dieser Gerüchte ist im Augenblick in Rom nicht zu erlangen. Auch gelang es nicht, festzustellen, wie der Name des aufständischen Führers lautet.

Der Weihnachtstag – Arbeitstag in Mexiko.

Enteignung der Kirchenkunstschätze.

— Mexiko-Stadt, 26. Dezember.

Am Weihnachts-Heiligabend erfolgte die überrassende Mitteilung des mexikanischen Agrarministers, nach der der erste Weihnachtstag als Arbeitstag bestimmt wird. Späterhin ist diese Anordnung des Agrarministers auf sämtliche Staatsbeamten ausgedehnt worden, die also am 25. Dezember wie an einem Wochentag zu arbeiten hatten, obwohl nach dem Arbeitsgesetz der erste Weihnachtstag als Feiertag bestimmt ist.

In der Kammer wurde ein Antrag eingebracht, der die Enteignung und Einziehung der im Kirchenbesitz befindlichen Kunstschätze vorsehe. Nach dem Urheber des Antrages sollen diese Kunstschätze einem eigens zu gründenden religionsgeschichtlichen Nationalmuseum zugeführt werden. Der Antrag ist einem Ausschuss überwiesen worden.

Max Grube †.

— Meiningen, 26. Dezember.

In der Nacht zum 25. Dezember starb in Meiningen der ehemalige Hofkapellmeister, Spielleiter und Intendant des Meiningener Landestheaters, Geheimrat Max Grube im 81. Lebensjahr.

Mit seinem Tode verliert Meiningen den letzten großen Repräsentanten seines Landestheaters, das unter Herzog Georg 2. zum Wegbereiter der deutschen und europäischen Schauspiel- und Ingenieurkunst geworden war. Max Grube gehörte nachher an dem Hoftheater Meiningen, dem Hoftheater Detmold, dem Stadttheater Lübeck, dem Stadttheater Bremen und Leipzig sowie dem Hoftheater Dresden. 1886 kehrte er an das Hoftheater Meiningen zurück, 1888 erhielt er ein Engagement am dem früheren königlichen, jetzt Staatlichen Schauspielhaus in Berlin, dessen Spielleiter er von 1891 bis 1905 war. 1909 kehrte er abermals an das Hoftheater Meiningen zurück und war 1913 bis 1918 künstlerischer Leiter des Deutschen Schauspielhauses in Hamburg. Grube war Ehrenmitglied des Meiningener Landestheaters und der Deutschen Bühnengenossenschaft.

Unterm Christbaum verbrannt.

DNB Kassel, 26. Dezember.

Einen traurigen Ausgang nahm das Weihnachtsfest in der Familie des beim Gut in Harthausen besessenen Einwohners Küber. Während die Eltern am Abend des zweiten Feiertages das Gut mit dem Milchverwand beschäftigten waren, schloß sich deren allein in der Wohnung befindliche achtjährige Tochter in der Wohnstube ein und steckte den Christbaum an. Hierbei mußten die Kleider oder die Haare des Kindes Feuer gefangen haben. Vielleicht fiel auch der Christbaum um. Als die Eltern nach etwa einer Stunde zurückkehrten, fanden sie nach dem Aufbrechen des verschlossenen Zimmers nur noch die vollkommen verkokelte Leiche des Kindes vor.

Neuer Schnelligkeitsweltrekord für Landflugzeuge.

(1) Paris, 26. Dezember.

Der bekannte französische Flieger Delmoutte hat am 1. Weihnachtsfeiertag in Vitres bei Marzelle den Weltrekord im Schnelligkeitsflug für Landflugzeuge verbessert und eine Geschwindigkeit von 504,672 km erreicht. Der bisherige Weltrekord betrug 490 km und wurde von dem inzwischen tödlich verunglückten Amerikaner Weddel gehalten. Delmoutte steuerte einen Caudron-Renault-Apparat mit 380 PS-Motor. In einer Erklärung vor Pressevertretern betonte er, daß der letzte Überzeugung sei, mit einem stärkeren Motor auch die von dem Italiener Agello mit einem Wasserflugzeug aufgestellte Weltgeschwindigkeit von 709 km zu überbieten.

Konteradmiral Glossow †.

— London, 26. Dezember.

Konteradmiral John Collings Taswell Glossow ist am Sonntag in Weymouth, 66 Jahre alt, gestorben. Glossow war zu Beginn des Weltkrieges Befehlshaber des australischen Kreuzers „Sydney“, der durch seine überlegene Artillerie am 11. November 1914 bei der Kotseninfest nordwestlich von Australien den kleinen Kreuzer „Cemden“ vernichtete.

37 Tote in einer Bandenschlacht auf den Philippinen.

— London, 26. Dezember.

Nach einer Neuter-Meldung aus Manila hat sich auf der Philippineninsel Mindanao ein blutiges Gefecht mit äußerlichen Banden abgespielt, das 37 Todesopfer forderte. Die Insel wurde von fanatisierten Banden räuberischer Eingeborenen überfallen, die ihre Schlupfwinkel in den Bergen verlassen hatten. Bei dem Überfall wurden 21 Philippinos getötet, bevor die Polizei eintrifft und die Räuber zum Rückzug zwang. Sie wurden schließlich in die Flucht geschlagen und hinterließen ihrerseits 16 Tote auf dem Schlachtfeld.

166 Todesopfer des Weihnachts- verkehrs in Amerika.

— New York, 26. Dezember.

Der in diesem Jahre besonders starke Weihnachtsverkehr hatte eine beträchtlich hohe Anzahl von Verkehrsunfällen zur Folge. In den Vereinigten Staaten wurden am Weihnachtstag 166 Tote durch Verkehrsunfälle getötet.

84jähriger erschießt seinen Sohn.

(1) Paris, 26. Dez. In der Nähe von Sens erschoss ein 84jähriger Grundbesitzer seinen 50jährigen Sohn, weil er mit seinen Heiratsplänen nicht einverstanden war. Der Vater erhängte sich dann am Fensterbrett.

...einen Teil des ab-
...kräften befehl hatten,
...ment dieser Gerichte
...erlangen. Auch ge-
...Name des aufrührer-

Arbeitsstag

...t, 26. Dezember.
...te die überraschende
...ministers, nach der
...Arbeitsstag be-
...Anordnung des
...tsbeamten aus-
...ember wie an einem
...hl nach dem Arbeits-
...s Feiertag be-
...tag eingebracht, der
...egung der im
...Kunstschätze vor-
...trages sollen diese
...nden religions-
...führt werden. Der
...n worden.

e f.

...en, 26. Dezember.
...stark in Meinungen
...eiter und Stenograf
...eimer Hofrat Max

...ingen den letzten
...landestheaters, das
...weiter der deutschen
...isierungsamt ge-
...einander an dem
...eater Detmold,
...theaters Bremen
...ter Dresden, 1886
...gen zurück, 1888 er-
...früheren königlichen,
...Berlin, dessen Ober-
...1909 führte er aber-
...rück und war 1913
...deutschen Schauspiel-
... Ehrenmitglied des
...deutschen Bühnen-

verbrannt.

...el, 26. Dezember.
...das Weihnachtsfest
...thymusaffen beschä-
...rend die Eltern am
...dem Gut mit dem
...soß sich deren allein
...ge Tochter in der
...Christbaum an.
...die Haare des
...ben. Vielleicht fiel
...Eltern nach etwa
...se nach dem Auf-
...ur noch die voll-
...s Kindes vor.

Rekord für ge.

...is, 26. Dezember.
...r Delmotte hat
...bei Marjelle den
...teitsflug für
...eine Geschwindig-
...isierliche Weltrekord
...nischen tödlich ver-
...gefallen. Delmotte
...arat mit 380 PS-
...Preßvertretern be-
...zung sei, mit einem
...italiener Agello
...e Weltgeschwindigkeit

Glossow f.

...n, 26. Dezember.
...nswell Glossow ist
...hre alt, gekorben,
...rieses Befehlshaber
...y, der durch seine
...der 1914 bei der
...n den kleinen Kreu-

den Schlacht innen.

...n, 26. Dezember.
...n, Manila hat sich auf
...blutiges Ge-
...en abgepielt, das
...wurde von fanati-
...enen überfallen. Bei
...lassen hatten. Bei
...pinos getötet,
...räuber zum Rückzug
...ie Flucht ge schlagen
...auf dem Schlach-

Weihnachts- erika.

...t, 26. Dezember.
...te Weihnachts-
...e Anzahl von Ver-
...ereinigten Staaten
...te durch Verkehrs-
...n Sohn.
...von Bens erich
...50-jährigen
...atplanen nicht
...erhängte sich so

Aus Westdeutschland.

Genehmigung für die Einstellung von Jugendlichen.

Nach einer Anordnung des Präsidenten der Reichs-
anstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenver-
mittlung dürfen männliche und weibliche Personen unter 25
Jahren nur mit vorheriger Genehmigung des zuständigen
Arbeitsamtes als Arbeiter oder Angestellte in den Be-
trieb (Verwaltung) eingestellt werden. Diese Bestimmung
trifft vor allem auch für alle Handwerksbetriebe
am bevorstehenden 1. Januar in Kraft. Ausgenommen
sind die Betriebe der Land- und Forstwirtschaft, die Haus-
haltungen und die Schiffe, auch die Luftschiffahrt, ferner
die Beschäftigungsverhältnisse zwischen dem Führer des
Betriebes (Verwaltung) und dessen Ehegatten, Kindern,
Etern und Voretern. Die Zustimmung des Arbeits-
amtes ist nicht erforderlich bei der Einstellung von Leih-
arbeitern, wenn mit diesen ein ordnungsmäßiger schrift-
licher Leihvertrag von mindestens zweijähriger Dauer
abgeschlossen oder der Abschluß eines solchen Leihvertrages
geplant ist. Kommt dieser Leihvertrag innerhalb dieser
Frist nicht zustande, so ist die Weiterbeschäftigung des
Jugendlichen als ungelernten Arbeiter oder Angestellten
nur mit Genehmigung des Arbeitsamtes zulässig. Allen
Betriebern wird dringend empfohlen, diese Vorschriften
zu beachten, da die Einstellung ohne die erforderliche Ge-
nehmigung den Betriebsführer mit Strafen bedroht.

Bewegener Einbruch während der Christ- mette.

Im Borkener Missionsskizzen der Ob-
laten wurde während der heiligen Nacht ein verwegener
und frecher Einbruch verübt. Die anscheinend or-
thodoxen Täter nutzten die Zeit während der Christ-
mette nach 12 Uhr nachts aus, um in eine Schloss-
kammer der Konviktschule über einen Balkon hinweg einzuklei-
gen. Hier luden sie sich in aller Ruhe neue Klei-
der und Wäsche aus. Auch machten sie sich an
Weihnachtskaffee, die die Schüler aus ihrer Hei-
mat bekommen hatten. Sie nahmen eine größere
Menge von Gegenständen mit, die sie in einem nahe ge-
legenen Walde ausorteten. Sie zogen sich dann
um, ließen ihre alten Sachen und das, was ihnen nicht
brauchbar erschien, liegen. Der Schaden beläuft sich auf
rund 500 Mark. Die polizeilichen Ermittlungen in
der Angelegenheit sind bereits eingeleitet.

Prinz in Wulfen.

Am zweiten Weihnachtstage erlebte die Gemeinde ein
seltenes kirchliches Fest. Ihr Sohn Wilhelm
Konrad feierte das erste heilige Weihnachtsfest am Al-
tare der Heimatkirche, nachdem sein Bruder Hermann
bereits 1926 das Gloriosa erleben durfte. Außer Verwand-
ten, Nachbarn und Zuhörern der Kirche kamen
auch annehmen u. a. noch vier der weiteren fünf in den
40 Jahren seiner Amtstätigkeit aus der Gemeinde her-
vorgegangenen Priester an der Feier teilnehmenden Anteil.
Der Kirchenchor unter Leitung der heiligen Hand-
lung u. a. durch die vierstimmige Messe „O bone Jesu“.
Seiner Festpredigt legte Kaplan Moritz Land aus
Goth, ein Studienfreund des Neupriesters den Vorwurf
hoch preist seine Seele den Herrn zugrunde. Den
Ausklang der kirchlichen Morgenfeier bildeten sakramen-
taler Segen und der Primizkinder.
Bei der Familienfeier im Saale Humbert vereinten
sich liebe Gäste zur Gratulation. Pfarrer Coner-
mann feierte den Neupriester als den von Jugend her
Berufenen. Kaplan Tovar gedachte der eifrigen Mit-
arbeit des Godesen Konrad. Pfarrer Schor er-
grüßte namens aller unter diesem Pfarrer aus der Ge-
meinde hervorgegangenen Priester. Der Primizant
dankte allen, die am Gelingen seines Ehrentages und
Freudentages irgendein Anteil hatten, besonders auch für die
vielen Glückwünsche und Geschenke, für die Auszeichnung
der Straßen und des Gotteshauses. Einer kirchlichen
Dankandacht schloß sich der Besuch der Elterngräber auf
beiden Friedhöfen an.

Die Ursache des Schwelmer Großbrandes.

Die eingehende Untersuchung über die Ursache des
Brandes in der Viktoriastraße hat nunmehr ergeben, daß
das Feuer auf Kurzschluß in der Schalttafel
im Keller zurückzuführen ist. Dabei hat sich ein Funke
beim Lichtbogen gebildet, der allmählich eine große Hitze
entwickelte. Die Heizleitung der Schalttafel hing zu weit
feuer, das schon mindestens vier Stunden gebrannt
haben muß, bevor der Brand überhaupt bemerkt wurde.
Von der Schalttafel aus hat der Brand in den Wagners-
schen Betrieb übergriffen und sich von dort über die
Wollschmiedfabrik ausgebreitet. Dann ist die
Holzverkleidung des Treppenhauses in Brand geraten
und das Feuer dadurch in die oberen Räume einge-
drungen.

Am Heiligen Abend in den Tod.

Montagsmorgen gegen 7.15 Uhr kam es am Rofentor
zu einem folgenschweren Motorradunfall, dem eine bei-
den Verwandten zum Weihnachtsfest weiße Frau
Weber aus Steinheim zum Opfer fiel. Die etwa 72-
jährige Dame war auf dem Heimweg vom Kirchgang
und wollte am Rofentor die Straße überqueren, als sich
aus Richtung Rofenberg zum Rofentor die Brüder Gr.
von hier, die sich auf dem Wege zu ihrer Arbeitsstätte be-
fanden, mit einem schweren Motorrad näherten. Das
Rad wurde gelenkt von Josef Gr. Am Uebergang wurde

Frau Weber von dem Motorrad erfasst und zu Boden ge-
rissen, das schwere Rad stürzte dann auf die unglückliche
Frau. Mit schweren Verletzungen wurde sie in das Vin-
zenzkrankenhaus eingeliefert, wo nur noch der auf dem
Transport dahin eingetretene Tod festgestellt werden
konnte. Da der Motorradfahrer J. Gr. und sein auf dem
Sozial fahrender Bruder, die mit dem Schreden bei dem
Unfall davonkamen, nach Aussagen einer Zeugin mit
übermäßiger Geschwindigkeit gefahren seien und an dieser
jedem Fahrerborner Kraftfahrer als gefährlich und un-
übersehbare Straßengefahr kein Signal ge-
geben haben sollten, wurde der Fahrer des Unfallsrabes
festgenommen und zur Klärung der Schuldfrage dem Ge-
richt vorgeführt.

Großfeuer in Auenhausen.

Im letzten Nacht gegen 1 Uhr wurde die Feuer-
wehr in Auenhausen alarmiert. Es stand das Anwesen
des Vorstehers Tiedburg in hellen Flammen. Da
die einheimische Feuerwehr allein gegen das rasende
Element nicht ankommen konnte und Nachbarhäuser ge-
fährdet waren, wurden auch die Wehren der Nachbar-
dörfer Humpenhausen und Frohnhausen und die Kreis-
motorpomp in Warburg alarmiert. Inzwischen hatte
die Scheune und Stallung des Bauern Rhode Feuer ge-
fangen. Bei dem Gehöft des Vorstehers Tiedburg kam
jegliche Hilfe zu spät, jedoch konnte das lebende und ein
Teil des toten Inventars gerettet werden. Beim Nach-

Nach den Feiertagen!

Das Fest des Friedens und der
Liebe, das schönste und lieblichste Fest
im reichen Kranz des Kirchenjahres,
das deutsche Weihnachtsfest 1934
liegt nun wieder hinter uns. Nach
Tagen und Wochen der Vorbereitung
kam der heilige Abend heran. Die
Adventszeit war erfüllt, es kam die
heilige Nacht, Gottes Sohn lag hier
nieder in das Erdental, um als Kind
in der Krippe sein Erlösungswort zu
beginnen. Zu den Hirten drang zuerst
die frohe Botschaft, die jetzt uns alle
erfüllt: Ehre sei Gott in der Höhe
und Friede auf Erden den Menschen,
die eines guten Willens sind.

Friede herrscht in deut-
schen Landen, mit Gedanken des
Friedens möchten wir die Welt er-
füllen. Im tiefsten Frieden, der durch
nichts gestört wurde, feierten wir dies
Weihnachtsfest im Kreise der Familie.
Denn Weihnachten ist ein Fest der
Familie wie kein anderes Fest. Der
Vater, die Mutter und das Gedächtnis
des Vaters lag von uns ab, wir gaben
uns ganz hin dem heiligen Zauber
der Weihnacht und eilten zur Krippe
des Welters, von heiliger Freude
und innigem Dank erfüllt. In den
feierlichen Gottesdiensten erklang das
Lob des göttlichen Kindes, die Gläu-
bigen drängten sich in hellen Scharen,
die Kirchen konnten oft die Menge
der Menschen kaum fassen. Wie seit
Jahren schon erlebte man wieder, wie
die Kirchenhöfe allenthalben weit-
eiferten, um der heiligen Handlung
einen feierlichen, würdigen Rahmen zu geben mit der
vollendeten Darbietung heiliger Gesänge. Wo so alles
sich zusammenfand, da ist der rechte Boden, Weihnachten
zu feiern im Geiste des Herrn.

Aus den Feiertagen, die ein „schwachwinterliches
Wetter“ brachten, das sich hielt bis zum Abend des zwei-
ten Feiertages, wo Regen einsetzte, gehen wir nun hoch-
gestimmt in den Alltag, aber das Erleben des Festes

bargelöst wurde das Wohnhaus und ein Teil der Stall-
gebäude durch das energische Eingreifen sämtlicher
Wehren erhalten. Bei der Bekämpfung des Feuers
zeigte es sich wieder, wie notwendig ein Feuerwehrt im
Orte ist, da sie zum Teil das einzige Wasser für die Motor-
pomp liefern können. Auch bei der Bekämpfung dieses
Feuers mußte die Motorpomp zeitweise ausfallen, weil
das rettungspendende Maß nicht in genügender Menge
vorhanden war. Gegen Morgen konnte die Motorpomp
wieder abgedreht, nachdem sie noch den Rest des vorhande-
nen Wassers auf die rauchenden Trümmerhaufen ver-
spritzt hatte.

Ein Landstreicher von Format.

Ein notorischer Bettler und Landstreicher, der kaum
angegeben wurde, wo er geboren war, der nicht weniger
als einundzwanzigmal verurteilt ist, hatte im Laufe der
Jahre so viel Mißbe von den Strafgerichten der großen
Städte in Nord- und Südwestdeutschland erfahren, daß es
bisher nie zu der Anordnung der Ueberweisung an die
Landespolizeibehörde (Arbeitshaus) gekommen war. In
Siegen erkrankte ihn endlich sein Schicksal. Als er hier,
auch bettend und vagabundierend, verhaftet wurde, er-
folgte Anzeige gegen ihn. Das Amtsgericht verurteilte
ihn nach dem Urteile des Oberstaatsanwaltes zu sechs
Wochen Haft und ordnete die Ueberweisung an die
Landespolizeibehörde an. Der Verurteilte aber legte Be-
weiser ein. Das Rechtsmittel beschränkte sich nur und
allein auf die Anordnung der Ueberweisung an ein Ar-
beitshaus. Die kleine Strafkammer Siegen hat diese
Berufung verworfen mit der Begründung, daß es dem An-
geklagten nach so vielen einschlägigen Strafen dienlich
sei, wenn er in einem Arbeitshaus endlich den wohl-
tätigen Einfluß einer geregelten Arbeit kennen lerne.

103 Jahre alt.

Am Montag konnte der wohl älteste Einwoh-
ner Deutschlands, Georg von dem Felde, in
Heele bei Alfhausen im Kreise Verlenbrück, seinen 103.
Geburtstag feiern. Georg von dem Felde wurde am 24.
Dezember 1831 als Sohn des Feuerlings Bernhard von
dem Felde und Frau Elisabeth, geb. Hürlamp in der
Bauernschaft Heele geboren und besuchte dort die Volks-
schule. Annähernd 40 Jahre ist er als Baggerer in den
Mooren Dänemarks tätig gewesen und diente von 1851
bis 1857 in Nienburg (Weier) beim Hannoverischen Inf.
Regt. 16. Bis vor 10 Jahren machte er noch jeden Sonn-
tag den sieben Kilometer weiten Kirchweg nach Alf-
hausen. Seinen Lebensabend verbringt er nun bei seiner
Tochter. Er begehrt seinen 103. Geburtstag inmitten seiner
zahlreichen Kinder, Enkel und Urenkel.

Schwerer Schiffsunfall bei St. Goar.

Am Sonntag vormittag ereignete sich unterhalb Ober-
wesel ein schwerer Schiffsunfall. Einem Motorschiff, das
sich auf der Talsahrt befand, brach das Ruder. Dadurch
wurde das Schiff manövrierunfähig und rannte gegen
einen auf der Bergfahrt befindlichen Schleppzug. Von
diesem rissen sich drei Schleppseile los und trieben
rheinabwärts. Das Motorschiff lief auf Grund und
wurde schwer beschädigt. Den ganzen Tag über war die
Talsahrt für Schleppzüge gesperrt.

Am Samstag, 26. Dez. Ein Zentner Tabak als
Schmuggelgut erbeutet. Unweit unteren alten Bismarck-
stadt liegen einige Zollbeamte auf eine aus vier Schmuggel-
ern bestehende Bande. Da diese Leute auf Anruf nicht
erscheinen, wurden ihnen einige Schreckschüsse nach-
geschossen. Das hatte denn auch zur Folge, daß die
Schmuggler ihre Beute im Stiche ließen und schleunigst
das Weite suchten. Es handelte sich um etwa einen
Zentner Feinschnitt.

Am Sonntag, 26. Dez. Dr. Saladin Schmitt ist Duis-
burger Vertrag. Der Intendant der Vereinigten Stadt-
theater Bochum-Duisburg, Dr. Saladin Schmitt, ver-
handelt seit einiger Zeit mit einer westdeutschen Hoch-
schule, die seine Erfahrungen auf theaterwissenschaftlichem
Gebiet zu einer Lehrtätigkeit auszubauen wünscht. Die
Vorbereitungen für diese neue Tätigkeit lassen es nicht
zu, daß Dr. Schmitt in Zukunft die beiden Theater in
Duisburg und Bochum leitet. Er ist deshalb bei der
Stadtverwaltung Duisburg dahin vorgegangen, daß man
ihm sein Ausscheiden aus der Duisburger Ver-
pflichtung ermöglicht. Die Leitung des Bochumer Stadt-
theaters wird Dr. Schmitt beibehalten, da gerade die
Tätigkeit an dieser Bühne mit der beabsichtigten wissen-
schaftlichen Tätigkeit eng zusammenhängt. Die Theater-
gemeinschaft Bochum-Duisburg bleibt bestehen; die
Spielplanabwicklung erfolgt in der bisher üblichen Weise.

Am Sonntag, 26. Dez. Die Pfarrhausdiebe gefaßt.
Wie wir vor einigen Wochen berichteten, wurden das
Pfarrhaus zu Hölvel und die Vikarie von Bochum von
dreizehn Einbrechern heimgesucht. Jetzt gelang es der
Polizei die Diebe zu verhaften. Es sind Erich H. Wil-
helm H. und Fritz R. aus der Kolonie Radbod. Die
beiden erstgenannten sind bereits vorbestraft.

Am Sonntag, 26. Dez. Landrat i. R. Frhr. v. Söle-
macher nach Wiesbaden überwiesen. Der frühere Land-
rat des Kreises Büren, Dr. Frhr. v. Sölemacher,
Anwelter, dem lange Jahre hindurch die Verwal-
tung unseres Kreises anvertraut war, der auch als Ab-
geordneter des Kreises Büren dem Provinziallandtag
angehörte, wurde nach Mitteilung von zuständiger Stelle
der Regierung in Wiesbaden zur weiteren Beschäftigung
überwiesen.

Am Sonntag, 26. Dez. Verbrüht. Die Ehefrau des
Notstandsarbeiters Karl Wohl hatte eine Kanne, in
der sich frischgebrühter Kaffee befand, auf den Tisch ge-
stellt. Das dreijährige Söhnchen der Familie ergriß
in einem unbewachten Augenblick die Kanne und trank
den heißen Inhalt. Das Kind zog sich schwere Ver-
brennungen der inneren Organe zu und wurde auf An-
ordnung des hinzugezogenen Arztes nach Borkhof ins
Krankenhaus gebracht. Dort ist das Kind noch in der-
selben Nacht unter den schrecklichsten Schmerzen gestorben.

Am Sonntag, 26. Dez. Fünf Hausgefallen in Haft.
Wie die Polizei mitteilt, konnten die vor einigen Wochen
gemeldeten Raubüberfälle am Viktoriapark und an der
Schillerstraße aufgeklärt werden. Als Täter wurden fünf
junge Burken im Alter von 19 bis 25 Jahren festge-
nommen und dem Richter vorgeführt. Die Festgenomme-
nen haben die Überfälle zugegeben. Bei den Über-
fällen handelt es sich in beiden Fällen um Personen,
die dem Alkohol reichlich zugeprochen hatten, wobei sie
infolge der Trunkenheit ein leichtes Opfer waren.

Am Sonntag, 26. Dez. Schwerer Kraftwagen-
unfall. Ein beladener Lastzug war auf der Straße
Münster-Telgte unweit des Bahnhofes Hordorf gegen
einen Baum gefahren und dadurch am Oberbau so stark
beschädigt worden, daß er seine Fahrt nicht fortsetzen
konnte und man ihn auf der Straße, vorfahrtsmäßig
beleuchtet, stehen lassen mußte. Aus noch nicht aufgeklär-
ter Ursache fuhr nachts ein Personenkraftwagen gegen
den Lastwagen. Der Zusammenstoß war so stark, daß
der Fahrer des Personenkraftwagens unter den Anhängern des
Lastwagens geriet. Der am Steuer stehende Direktor der
Hermannwerke in Dissen, Dr. Kintelen, trug
schwere Verletzungen davon, denen er sofort
erlag. Drei weitere Anfahren erlitten ebenfalls Ver-
letzungen. Einer von ihnen, der Sohn eines Lehrers aus
Hordorf, liegt im Krankenhaus schwer verletzt. Die
anderen konnten sich inzwischen in ihre Wohnungen be-
geben.

Ein neuer Hotelbrand in Amerika.

Am Sonntag, 26. Dezember.
In Carlsbad (New Hampshire) brach in einem großen
Hotel ein Brand aus. Das Hotel wurde völlig zerstört.
Drei Personen kamen in den Flammen um, um
fünf wurden schwer verletzt.

Gummiwerke in Flammen.

Zwei bis drei Millionen Brand- schaden.

Am Sonntag, 26. Dezember.

In den Gummiwerken von Vorwerk u. Sohn in
Wuppertal-Barmen brach am Heiligen Abend ein Groß-
feuer aus. Beim Eintreffen der Wehren stand bereits
der gesamte Vorrat an Gummi und anderen Roh-
materialien in hellen Flammen. Infolge der großen
Hitze zerplatzten die Glasfenster der Hofüberdachung
und das Feuer griff auf das anschließende mehrstöckige
Lagers- und Verwaltungsgebäude über, das den Flammen
zum Opfer fiel, während der siebenstöckige Fabrikneubau
gerettet werden konnte. Der Sachschaden ist sehr bedeu-
tend. Wie wir von maßgebender Stelle hören, wird der
Brandschaden auf etwa 2½ bis 3 Millionen
RM geschätzt, soll aber durch Versicherung gedeckt sein.
Der Betrieb wird nach einigen Umstellungen seinen
Fortgang nehmen können. Ueber die Entstehungs-

ursache des Brandes liegen noch keine abschließenden
Feststellungen vor.

Am ganzen ersten Feiertag, die Nacht hindurch und
auch am zweiten Feiertag waren die Berufs- und frei-
willigen Feuerwehren mit dem Abkühlen und den Aufrä-
umungsarbeiten am Brandplatz beschäftigt. Die Ar-
beiten werden stark behindert durch die im Lagerhaus
noch teilweise bestehende Einsturzgefahr. Die Abkühlung
der im Keller lagernden Stoffe, die in voller Glut stan-
den und zum Teil beifenden Rauch entwickelten, war
nur dadurch möglich, daß die großen Kellerräume voll-
kommen unter Wasser gesetzt wurden. Der Tätigkeit der
Feuerwehren ist es gelungen, alle die Gebäudeteile, die
nicht schon beim Eintreffen der Wehren brannten, restlos
zu erhalten, so daß zu erwarten ist, daß der gesamte
Betrieb bald wieder aufgenommen werden kann. Eine
ganze Anzahl von Feuerwehrleuten trug leichtere Ver-
letzungen davon. So mußten sich 14 Feuerwehrleute wegen
Rauchvergiftung in Behandlung begeben, konnten aber
bald ihre Tätigkeit wieder aufnehmen.

Zwischen Weihnachten und Neujahr - - -



kann man seinen Draten sehen -



strahlen alle Herren im Gesicht der Damen -



herrscht die große Umtausch-Freude.

Generalleutnant v. Estorff 75 Jahre.

— Lüneburg, 26. Dezember.

Generalleutnant a. D. Ludwig von Estorff vollendete am 24. Dez. sein 75. Lebensjahr. Der Offizier, der einer alten niederländischen Familie entstammt, lebt auf seinem Gute Barum bei Lüneburg. Sein Urgroßvater war Quartiermeister des Herzogs Ferdinand von Braunschweig im Siebenjährigen Kriege. Ludwig von Estorff ist in Hannover geboren, wurde 1878 Offizier bei den Bieren in Altona und ging 1894 zum ersten Male nach Deutsch-Südwestafrika in die Schutztruppe. Er kämpfte dort unter Leutwein gegen die Witbois, 1896 gegen die Khasas-Hottentotten, 1898 gegen die Ohereros und 1904 bis 1907 gegen die Hereros und Hottentotten. 1900 war er stellvertretender Kommandeur von Ostafrika. Auf wenige Jahre kam er dann wieder nach Deutschland, um dann 1907 zum Kommandeur der Kaiserlichen Schutztruppe für Südwestafrika ernannt zu werden. Wir lesen ihn dann im Jahre 1911 als Kommandeur des Braunschweigischen Infanterie-Regiments Nr. 92 in Weh, mit der er in den Krieg zog und schwer verwundet wurde. Der mit dem Pour le Mérite ausgezeichnete Offizier eroberte als Oberbefehlshaber der 8. Armee die vor Livland gelegenen Inseln Moon. Nach dem Kriege war von Estorff Kommandierender General des 1. Armee-Korps in Königsberg. Am 15. März 1920 nahm er seinen Abschied von Estorff war ein Offizier, der große Sympathie bei seinen Untergebenen besaß und dessen Draufgänger-tum berühmt war.

Der Rundfunkprozeß bis zum 2. Januar vertagt.

DNB Berlin, 26. Dezember.

Die Verhandlung des großen Rundfunkprozesses wurde am Heiligabend kurz fortgesetzt, um die strafprozessuale Frist zu wahren. Der Angeklagte Dr. Bredow kam auf die Honorarfrage für Rundfunkvorträge zurück, die in der letzten Sitzung bei der Erörterung des „Falles Köhn“ eine große Rolle gespielt hat. Bredow sagte, es sei eine falsche Auffassung, wenn man sich bei der Honorarfrage an die Vortragszeit klammere und etwa den Standpunkt einnehme, daß ein solcher Vortrag im allgemeinen lange Vorbereitungen erfordere, und daß es viel schwieriger sei, in kurzer Zeit ein Thema erschöpfend zu behandeln, als sich darüber in stundenlangen Ausführungen auszulassen.

Der Oberstaatsanwalt erklärte dazu, er wolle Dr. Bredow nicht verantwortlich machen für die Höhe der von dem Kölner Intendanten Hardt liquidierten Honorare, ebenso wenig wie für die Liquidierung der 2 M und Funkgebühren durch Hardt, die er, der Oberstaatsanwalt, als den Gipfel der Schamlosigkeit empfunden habe.

Die Angeklagten Dr. Bredow und Dr. Magnus erklärten, der Kölner Intendant Hardt sei ein Meister des Vortrags gewesen.

Der Vorsitzende vertagte nach kurzer Sitzungsdauer die Weiterverhandlung auf Mittwoch, 2. Januar 1933.

Weihnachtsbescherung im Berliner Funkhaus.

200 Funkgeräte wurden an Kriegs- und Arbeitsopfer verteilt.

DNB Berlin, 26. Dezember.

Auch in diesem Jahre konnte wieder aus der Dr. Goebbels-Spende des Gaupropaganda-Amtes Berlin-Brandenburg, Abteilung Rundfunk, 200 Kriegsgeschädigten, Blinden und Opfern der Arbeit durch Überweisung eines Rundfunkgerätes eine herzliche Freude bereitet werden. Am großen Sendebau des Berliner Funkhauses fand am Sonntag im Rahmen einer Weihnachtsfeier die Verteilung der 200 Apparate statt, die zum Teil von der Funkindustrie und zum anderen Teil von privater Seite zur Verfügung gestellt waren. Das NSKK hatte eine Anzahl Wagen zur Verfügung gestellt, die die Bescherer in ihre Wohnung führten, wo die Rundfunkgeräte sofort die fachgemäße Anlage des Empfangsgerätes vornahmen.

Am Heiligen Abend fand ferner eine Weihnachtsfeier für 500 bedürftige Kinder mit ihren Angehörigen im Konzerthaus „Clou“ statt, zu der Ministerpräsident Göring eingeladen hatte.

Auch eine Weihnachtsfeier.

Zu dem Thema „Weihnachtsfeier“ gibt der evangelische „Reichsbote“ vom 23. Dezember in einer Rubrik „Werktatt und Kampfplatz“ eine Betrachtung, die durchweg den Nagel auf den Kopf trifft. Sie sei darum hier wörtlich wiedergegeben:

Wieder geht Weihnachten über die Erde, die ganze Erde. Nicht nur einem Volk, sondern, allen ist große Freude verheißen. Wenn es aber als ein christliches Fest die ganze Christenheit meint und angeht, das ist schon richtig, mit deutschen Volkes Art und Wesen hat es sich besonders innig vermischt und gefunden.

Nirgends auf der weiten Wälderde hat man so warm, so herzlich in Ton und Vers vom Wunder der heiligen Nacht gesprochen, hat der Maler zarter die Farben gemischt, so besuht der Meister den Stachel geführt um Mutter und Kind als in deutschen Landen, ward die dunkel laute Winternacht von hellerem Glanz durchfunzelt als hier. Das alles aber hat nicht gehindert, daß unter den Festen im Kreise des Jahres an seinem mehr Gewalt verleiht wurde, keines mehr entseelt und verflücht worden ist als Weihnachten.

Die Regierung des dritten Reiches hat auch hier die ärgsten Auswüchse bekämpft. Doch der verlebende Rest darf nicht übersehen werden: Wenn eine große Berliner Zeitung am Sonntag, dem 16. Dezember, einen Tannenbaum — natürlich elektrisch beleuchtet — an einem Schwimmbecken zu zeigen in der Lage ist, einen Tannenbaum, neben dem rechts und links zwei babehohle Jünglinge kopfüber ins Wasser gehen, wenn sie dieses „Weihnachtsbild“ mit der alles jagenden Inzucht verziert: „Berlins Schwimmjugend feiert ihr Weihnachten im Hallenbad. Unter dem Christbaum zu küssen, verleiht dem Wettkampf keine besondere Weihe (wahrhaftig, wörtlich so!)“, wenn man sich der Kapitel: Weihnachten und Gelächert, Weihnachten und Kellerei, Weihnachten und Betrieb erinnert, dann darf man wohl deutlich darauf hinweisen, daß das alles mit Weihnachten rein gar nichts zu tun hat.

Was in der heiligen Nacht gefeiert wird, wenn das ganze nicht sinnlos werden soll, ist das, was in den alten Weihnachtsweisen fest steht, daß unendliche Liebe den Himmel zerschneidet, daß ein Erlöser, ein Retter, ein Heiland aller Welt zugleich geboren ward, in dem der dunkle, alle Menschen gedankten himmelstern übertragende Gott uns Menschen ansehlich geworden, in unser Begriffs- und Fassungsvermögen eingegangen ist.

Nicht mit Sentimentalität, nicht mit weichen Träumen aus der Jugendzeit hat Weihnachten zu tun, nicht mit einem falschen Frieden, den es niemals gab und geben wird auf dieser Erde, deren Geiß der Kampf ist, ein Geiß, das auch Christus nicht ausgelöst hat, sondern das ist seine große Botschaft, daß uns der Kampf in heiliger Nacht einer geboren, einer geschenkt ward, in dem eine Kraft war, von dem eine Kraft ausgeht, die der Sieg ist, die die Welt des Kampfes, der Not und der Dunkelheit hinwegmacht und überwindet. In diesem Bewußtsein wird

Kleiner Mann, großer Mann, wem gehört die Eisenbahn?



Vater konnte den Weihnachtsmorgen nicht abwarten, aber dem Kleinen ging es ebenso. Eine Eisenbahn gehört immer wieder zu den schönsten Dingen, die das Christkind bringen kann.

der Christ recht Weihnachten feiern, denn er hat des Festes Inhalt und Seele. Wer von beiden jedoch nichts wissen will, muß irgendwo und irgendwann ganz unheimlich im Unredlichen, in der Unwahrheit, in der Phrasen enden.

Nach der Echtheit streben unsere Tage, sie gelte auch für die Feier der Weihnacht.

Eine neue deutsche Öl- und Spinnfaser-Pflanze.

Durch ein besonderes Verfahren ist es nach langjährigen Versuchen deutschen Landwirten bei Halle gelungen, eine Malvenart, die überall am Wegrande wachsende Käsepfanne oder Käseblume, zu einer vielversprechenden Nutzpflanze umzugestalten. Das liegende Unkraut ist zu einem hochwachsenden Öl- und Faserträger geworden, der eine Höhe von drei Meter erreicht. Die Pflanze, die vorläufig den Namen „Mm“ erhalten hat, wächst auf leichtem, durchlässigem Boden (Koggenboden).

Jede Pflanze bringt, wie wir der „Frankfurter Zeitung“ entnehmen, durchschnittlich 800 Blüten mit je 10 blühenden Samenknospen. Einer der größten deutschen Industriekonzerne hat die Pflanze auf seinen Flächen anbauen lassen und sie nachher in seinen Laboratorien verarbeitet. Der Stengel läßt sich, wie festgestellt wurde, zum Teil zu Kunstseide verarbeiten, das Holz zu einem feinen Papier, auch Blütenpapier. Die Faser liefert einen Stoff, der der Jute nicht nachsteht. So läßt sich, wie Versuche in einer hiesigen Spezialfabrik ergeben haben, vollwertiger Bindfaden daraus gewinnen. Es hat viele Jahre gedauert, das Problem der Lösung der Faser vom Stengel nicht bloß technisch, sondern auch wirtschaftlich zu lösen; das ist jetzt durchaus gelungen.

Eine besondere Bedeutung kommt den Samenknospen als Dexträger zu, das seine Öl, das daraus gewonnen wird, kann zum Beispiel für die Margarinefabrikation ein nach Menge und Qualität wichtiger Rohstoff werden. Die Untersuchung hat ergeben, daß die Pflanze in dieser Hinsicht einen ähnlichen Wert besitzt wie die Sojabohne, was folgende Analyse darstellt:

	Samen „Mm“:	Sojabohne:
	9,87 Prozent	10,14 Prozent
Wasser	5,19	5,24
Mineralstoffe	18,24	17—20
Fettgehalt	34,19	33—34
Eiweiß	1,72	1,64
Leiztinhalt		

Das Aberten der Pflanze geschieht mit den üblichen landwirtschaftlichen Maschinen im August. Nachdem die Samen ausgepresst sind, wird Leiztinhalt herausgezogen, die Rückstände des Samens ergeben ein gutes Viehfutter (Viehfutter). Nach der Abertenung wächst die Pflanze im Herbst von neuem, treibt Stengel und Blätter und gibt ein wertvolles eiweißhaltiges Grünfutter. Die Züchtung und Verarbeitung der neuen Nutzpflanze ist jetzt im wesentlichen aus dem Versuchsstadium heraus, so daß im nächsten Jahr mit dem Großanbau begonnen werden soll.

D-Zug auf einen Personenzug aufgefahen.

Sieben Beamte verlegt.

DNB Stuttgart, 26. Dezember.

Die Reichsbahndirektion teilt mit: Auf dem Personenbahnhof Kornwestheim ist am Montag um 17.21 Uhr der D-Zug 175 Stuttgart-Frankfurt a. M. auf den in der Ausfahrt begriffenen Personenzug 991 Kornwestheim-Münster-Unterriethelm aufgefahen. Beide Lokomotiven sind entgleist und schwer beschädigt worden. Der Personenzug des D-Zuges 175 wurde gleichfalls hart beschädigt. Vom Lokomotivpersonal des D-Zuges 175 wurden der Lokomotivführer und ein als Fahrer fahrender Referenzlokomotivführer leicht verletzt. Vom Personal der elektrischen Lokomotive des Personenzuges 991 wurde der Lokomotivführer schwer, sein Beiwagen leicht verletzt. Von der Besatzung des Personenzuges wurden zwei Postinspektoren und ein Postsekretär leicht verletzt. Sämtliche Verletzten wurden sofort in das Krankenhaus Ludwigsburg gebracht. Von den Reisenden beider Züge wurde niemand verletzt. Vom Rangierbahnhof in Kornwestheim traf sofort ein Hilfszug mit Gerätewagen an der Unfallstelle ein. Die Untersuchung über die Ursache des Zusammenstoßes ist im Gange.

Die Folgen der Finanzschwierigkeiten bei Citroen.

DNB Paris, 26. Dezember.

Die ersten Auswirkungen der Finanzschwierigkeiten der Citroen-Werke bestehen in der Schließung der Eisenwerke von Froncles, die die Kraftwagenfirma bisher mit Eisen- und Stahlblechen für den Karosseriebau belieferten. Die Eisenwerke von Froncles beschäftigten etwa 800 Arbeiter, eine Belegschaft, die aber schon im Juli dieses Jahres auf die Hälfte herabgesetzt werden mußte. Die Betriebe sind am Sonntag mittag endgültig stillgelegt worden. Citroen schloß seine Werke ebenfalls gestern mittag, um sie erst am 3. Januar wieder zu öffnen. Der Liquidationsausfluß hat be-

Blick nach Draußen.

Gasmasken — „elegante Modelle“...

Jetzt in der Weihnachtszeit haben die Gasmaskenverbände in Jugoslawien eine umfangreiche Tätigkeit für den Verkauf von Gasmasken entfaltet. Gasmasken in allen Ausführungen und Preislagen erscheinen auf dem Weihnachtsmarkt und werden in den Schaufenstern angeboten. Eine gute, brauchbare Gasmasken ist, wie wir dem „Manchester Guardian“ entnehmen, bereits für 7 s 6 d zu haben. Die gleiche Gasmasken in einer besseren Ausführung kostet 9 s 6 d. Natürlich gibt es auch Gasmasken „in ganz eleganter Ausführung“. Für 37 s kann der Südlawe sogar eine komplette Gasmaskenuniform mit Gasmasken und allem Drum und Dran kaufen. Da solche „Weihnachtsangebote“ immerhin etwas ungewöhnlich sind, heißt es gewissermaßen zur Bewusstheit im Reklametext: „Obgleich an sich keine Notwendigkeit für die Anschaffung solcher Sachen besteht — ein Krieg ist ja nicht in Sicht — ist es dennoch gut für alle Bürger Gasmasken zu besitzen.“

England bekommt eine „Staatspartei“!

Es werden gegenwärtig in England große Anstrengungen zur organisatorischen Zusammenfassung der in der gegenwärtigen Nationalregierung vertretenen drei politischen Parteien gemacht. Bei den nächsten Wahlen soll dieser „Nationalverein“ als wichtigster politischer Faktor in die Erscheinung treten. Ein vorläufiges Komitee für den nationalen Block ist dieser Tage gebildet worden. Es besteht aus je einem Mitglied der konservativen, der nationalen Arbeiterpartei und der Simon-Liberalen. Das Komitee hat die Aufgabe, propagandistisch für die Nationalregierung tätig zu sein und rechtzeitig die Vorbereitungen zu dem nächsten Wahlkampf zu treffen. Ein Büro ist bereits eingerichtet worden. Man plant auch die Durchführung von Massenversammlungen, die Entsendung von Lautsprecherwagen und von Wanderskiften in ländliche Distrikte. Auch die Pressepropaganda soll mit größter Beschleunigung in Angriff genommen werden. Die Leute dieser englischen „Staatspartei“ denken mit einem gewissen Optimismus an die Zukunft der Nationalregierung.

Zivilcourage wird belohnt.

Die bekannte Carnegie-Stiftung verteilt alljährlich Preise für besondere Taten von „Zivilcourage“. Warum sollten nicht auch die stillen Helden des Alltags belohnt werden? In diesem Jahre sind nach dem „Temps“ Preise verteilt worden an die Hinterbliebenen einer ganzen Anzahl von Männern, die ihren stillen Heroismus mit dem Leben bezahlt haben. Auf der Ruhmestafel der ausgezeichneten Männer steht man außerdem die Namen einiger Matrosen, die einem Schiff in Seenot beistanden, die Namen von ein paar einfachen Arbeitern, die anlässlich eines Eisenbahnunfalls größte Kaltblütigkeit an den Tag legten, dann ferner den Namen eines jungen Mannes, der seinen verletzten Meister rettete, und den Namen eines Saarbergarbeiters, der mehreren seiner Kameraden im Schacht das Leben rettete. Diese stillen Helden des Alltags werden einem größeren Kreise von Zeitgenossen bekannt. Es wird für sie eine gewisse Genugtuung sein, daß ihre „Zivilcourage“ dennoch anerkannt wird.

Die bunte Welt.

Dem seit acht Jahren in Kiel lebenden Dichter Friedrich Griese ist von der medienburgischen Regierung auf Veranlassung des Reichshofmarschallers Gillebrand ein prächtiges Geschenk gemacht worden. Wir wurde ein großes Bauerngut in der Nähe von Parchim als Erbschaft übertragen. Mit der Schenkung war die Bitte an den Dichter verbunden, wieder in die Heimat zurückzukehren, in deren Boden seine besten Werke verwurzelt sind.

In Monte Carlo ist jetzt eine Arbeitslosenversicherung für Croupiers eingeführt worden. Der Betrieb der Spielbanken ist in den letzten Jahren stark zurückgegangen. Zur Zeit ist eine Anzahl Croupiers in Monte Carlo arbeitslos und muß aus öffentlichen Mitteln unterstützt werden.

Der englische Astronom Sir James Jeans hat verurteilt, die Zahl der Sterne im Kosmos festzustellen. Er mußte sich dabei natürlich auf diejenigen Sterngruppen beschränken, die mit Hilfe der stärksten Fernrohre zu sehen sind — also auf einen winzigen Teil des gesamten Universums. Er hat in diesem begrenzten Feld immerhin zwei Millionen Sterngruppen mit durchschnittlich je 1600 Millionen Einzelsternen festgestellt.

Der englische Arzt Thompion behauptet, daß Krankheit heilbar sei. Es handle sich dabei um eine Krankheitserscheinung, bei der die Widerstandskraft nicht vorrätigsmäßig ausgeschöpft werden. Der Arzt glaubt nun, ein chemisches Präparat gefunden zu haben, das als Gegenmittel gegen die Widerstandskraft wirkt. Durch eine einfache Injektion soll also in Zukunft aus jedem Tagebier ein arbeitssamer Mensch werden.

Der in Amerika sehr angesehene Maler Brands wurde vor einigen Tagen von der New Yorker Nationalakademie der Malerei ausgezeichnet. Es wurde ihm nachgewiesen, daß er ein besonders großes Plagiat begangen hatte. Er kopierte in New York ein sehr erfolgreiches Gemälde und stellte es in Sidney als eigene Arbeit aus. Bei der durch diesen Fall veranlaßten Nachprüfung der Arbeiten Brands' wurde festgestellt, daß alle seine Gemälde Kopien anderer Meister sind.

Man glaubte bisher, daß der Gebrauch der Angel zum Fischen eine verhältnismäßig späte Erfindung sei. Die Ausgrabungen der Stadt Risch in Mesopotamien haben aber ergeben, daß man dort schon vor mehr als 3000 Jahren die Angel kannte. Entgegen der Annahme, daß der Fischefang damals nur mit Reizen betrieben wurde, fand man verschiedene Angelgeräte. — Auch Reste von Schminke wurden gefunden.

Aus Murnau in Bayern wird berichtet, daß ein achtzigjähriger täglich, bei jeder Witterung, einen Fuhrmann von 42 Kilometern zurücklegt. Er geht täglich von Murnau nach Weilheim und zurück — nach seiner Ansicht das beste Mittel, die Gesundheit zu erhalten.

Die englische Verwaltung der Kolonie Nigeria hat Heiratschulen für einheimische Beamtenfrauen eingerichtet. Die schwarzen Kolonialbeamten, die in englischen Schulen ausgebildet wurden, haben sich bitter beklagt, daß sie keine geistig ebenbürtigen Frauen finden können. Diejenige Mangel soll durch die Heiratschulen abgeholfen werden.

Der itabessin Konflikt

weber die haben bis zur Lösung jede Seite so vornehmlich behaupten, abessinische bestreiten, und sie be gegreifen an beiden Re kommissionen Grenzfragen suchen sie zu bereinigen. Welt zur gierung hat der Sch Freundschaft den könne man, daß Grenze ein die Grenz schen nach nach dem U abessinische trag zwisch erfolgen, in Westindien zum U Meter bleiben; Somali noch keine sich einma Grenze au italienische Unzufriedenheit, gründe die Bestätig Oberhofe ihrer Not kientische Kandung mandanten mung abg mandant ausgenutzt machen. Flieger in deren Ort darauf de Nahren v Im übrig Vorkomm sonderm suchen, in durch dro Abteilung Die italie Wiederan der Gren Somalialie gerung C ranten U derheraus die zwisch die Bälle Regierung keine Ent aber beha Wälderbur weitera dungsflüg das ansch tens führ abessinisch desgrenze Note stim erst hinf ten entne sind dage daraus e bekannt, gelegende Abessinien

Der Kurs Süds

südlawische gegeben Ausnahm und mit der. Das Gegenf Dieser

Der Kurs Süds

südlawische gegeben Ausnahm und mit der. Das Gegenf Dieser

Der Kurs Süds

südlawische gegeben Ausnahm und mit der. Das Gegenf Dieser

Der Kurs Süds

südlawische gegeben Ausnahm und mit der. Das Gegenf Dieser

Der Kurs Süds

südlawische gegeben Ausnahm und mit der. Das Gegenf Dieser